

Facharztpraxen sollen im Krankenhaus einziehen

„Kein Zweifel an Voraussetzungen für eine gute eigene Zukunft“ – Patient als Kunde – Kooperation mit dem Klinikum Ansbach

FEUCHTWANGEN (gd) – Für den Vorstand des Verbundklinikums Landkreis Ansbach, Dr. Andreas Goepfert, gibt es keinen Zweifel, dass das Feuchtwanger Krankenhaus die Voraussetzungen für eine gute eigene Zukunft bietet. Wunderbar hübsch sei es geworden, „es ist ein Schmuckkästchen“, sagte er in seinem Vortrag „Die Zukunft des Feuchtwanger Krankenhauses“ beim Evangelischen Bildungswerk (EBW) in der Stadt.

Mit Blick auf das Gebäude, die Ausrichtung und die Facharztpräsenz berichtete Dr. Goepfert: „Da haben wir eine gelungene Veränderung erreicht.“ Von der Größe her sei die Reduzierung der Bettenzahl von 80 auf 40 „aus wirtschaftlicher Sicht“ zwar nicht glücklich, mit der „kleinen, sehr, sehr feinen Struktur“ werde die Klinik gleichwohl sicher erfolgreich sein.

Man biete „hochwertige medizinische Betreuung und hochwertige Pfl-

ge“. Die Patienten „sollen sich bei uns wohl fühlen“, gab Dr. Goepfert als Maxime vor. Insofern sei der Patient ein Kunde und damit Leistungsempfänger. Das wolle man im Auge behalten.

Allerdings veränderten sich die Rahmenbedingungen, wie gesetzliche Vorgaben, jährlich. Da wisse er beispielsweise nicht, welche Spielregeln in zweieinhalb Monaten gelten, so Dr. Goepfert. Inwieweit eigene Innovationen umgesetzt werden können, hänge, soweit sie über die Kassen laufen müssten, von deren Finanzierung ab.

Ganz große Bedeutung wolle man der Serviceorientierung beimessen – und da seien die Mitarbeiter gefragt. Dem Personal werde Arbeitssicherheit geboten, und daraus ergebe sich letztlich ein Bonus für das Haus, in dem mit Freundlichkeit und Charme Vertrauen geschaffen werden könne.

Wichtig sei es, dem „Wettbewerbsdruck mit anderen“ standzuhalten. Insofern gelte es, die Abläufe zu verbes-

sern und differenziert aufzubauen. In Feuchtwangen habe man ein hochwertiges internistisches Angebot schaffen können, führte Dr. Goepfert aus.

In zentralen Bereichen werde die Kooperation mit dem Klinikum Ansbach gesucht. Beispielsweise sei vorgesehen, Fachärzte temporär auch nach Feuchtwangen zu bitten.

Überhaupt sei es das Ziel, zukünftig die medizinischen Kompetenzen der Kliniken für die Patientenversorgung im gesamten Landkreis zusammenzuführen. Im Feuchtwanger Haus solle zusätzlich die eine oder andere Facharztpraxis eingerichtet werden. Da versuchen wir gegenwärtig, die „roten Teppiche auszulegen“, verriet Dr. Goepfert schon einmal.

Zu dem jetzt kreierte Konzept mit der eingebundenen Kurzzeitpflege gebe es keine Alternative. Deshalb sei es für den Fortbestand entscheidend, dass das neue Krankenhaus, „so wie es jetzt ist“, von der Bevölkerung ange-

nommen und von den niedergelassenen Ärzten akzeptiert werde.

„Wenn mir die Kollegen sagen, was sie wollen, dann können wir gerne reden“, zeigte sich der Vorstand des Verbundklinikums gesprächsbereit. Sehr deutlich sagte er aber auch, dass das Haus schließen müsse, sollte es nicht im erforderlichen Maß genutzt werden. Und das hätte dann auch Auswirkungen auf Dinkelsbühl zur Folge.

Im Übrigen habe er, so Dr. Goepfert, keine Erklärung für eine Verweigerungshaltung gegenüber Dinkelsbühl. Sofern es diese bisher gegeben habe, „muss das ab heute anders sein“.

Eine Geriatrie, die früher Gegenstand der Diskussion war, sei für das Feuchtwanger Haus nicht finanzierbar gewesen, weil die Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber nicht hätten erfüllt werden können.

„Das ist ein ganz schwieriges Thema“, räumte der Klinikvorstand ein. Umso mehr werde man für das jetzige



Klinikvorstand Dr. Andreas Goepfert referierte in Feuchtwangen beim Evangelischen Bildungswerk. Foto: Dinkel

Konzept Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Zudem wolle man Pilotprojekte starten, „die in ganz Deutschland Aufmerksamkeit erringen“, kündigte Dr. Goepfert weitere Initiativen an.